

## Zusammenfassung der Ergebnisse

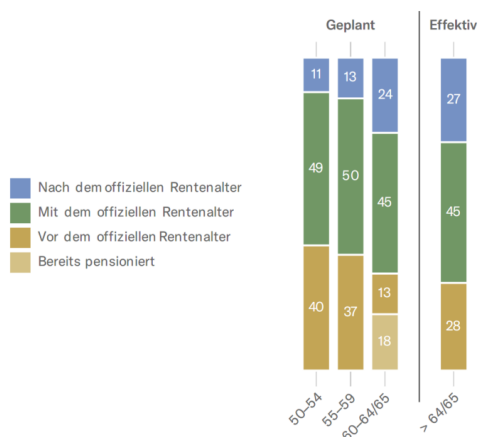
### Arbeitskräftemangel in Graubünden – Jetzt Massnahmen ergreifen!

*Der Mangel an Arbeitskräften, und zwar nicht nur an Fachkräften, ist in aller Munde. Das Wirtschaftsforum Graubünden hat sich gemeinsam mit dem Umfrageinstitut Sotomo intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie im Kanton Graubünden entweder mehr Beschäftigte aktiviert werden können oder bisher beschäftigte länger oder mehr arbeiten. Es zeigt sich deutlich, dass nicht eine Massnahme ausreicht, sondern Arbeitgeber, wie auch der Staat verschiedene Stellschrauben haben, um gegen den Mangel an Arbeitskräften vorzugehen.*

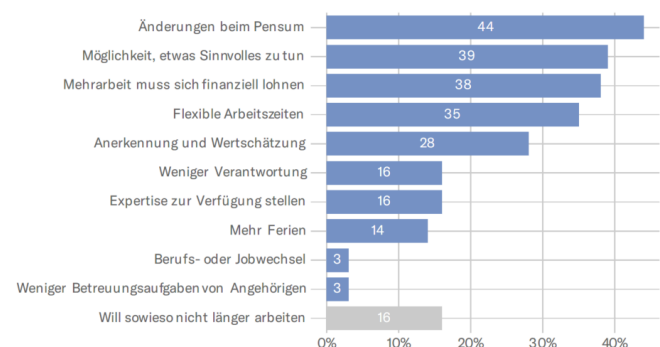
Bereits im Herbst 2022 hat das WiFo im Bericht **‘Personal- und Fachkräftemangel in Graubünden: Perspektiven 2040 und Massnahmenvorschläge’** aufgezeigt, dass in den nächsten 20 Jahren etwa 24'000 Personen im Arbeitsmarkt fehlen werden. Neben möglichen Massnahmen zur Verringerung des Arbeitskräftebedarfs stehen Massnahmen zur Erhöhung des Arbeitskräfteangebots im Vordergrund. Entsprechend gilt es die Arbeitsstunden der eigenen Bevölkerung zu erhöhen, oder vermehrt Zuwanderer, respektive Zuzüger zu aktivieren. Im Rahmen einer breit angelegten Umfrage mit über 1'200 Personen im vergangenen Sommer haben wir die einheimische Bevölkerung sowie Zweitheimische befragt, was sich ändern muss, damit sie mehr oder länger arbeiten.

#### Abbildung 1 Wichtigste Erkenntnisse um die Pensionierung

Geplantes bzw. effektives Pensionsalter – nach Alter



Bedingungen, um länger als bis zum offiziellen Rentenalter erwerbstätig zu sein – nur Nicht-Pensionierte



Quelle: Beschäftigungsumfrage SOTOMO im Auftrag des Wirtschaftsforums Graubünden

### Pensionierung verschoben?

Die Umfrage zeigt, dass je näher das Pensionsalter rückt, sich die einzelnen Arbeitnehmer vorstellen können länger zu arbeiten. Effektiv geht ein Viertel der Arbeitnehmer nach dem offiziellen Pensionsalter in Rente. Mehr als vier von zehn Personen geben an, dass sich dabei das **Arbeitspensum ändern muss**. Knapp vier von zehn fordern dabei eine **sinnvolle Tätigkeit** und dass sich die **Mehrarbeit finanziell lohnt**. Etwas tiefer folgen flexible Arbeitszeiten sowie Anerkennung und Wertschätzung. Besonders bereit länger zu Arbeiten sind Personen mit Tertiärabschluss, von denen gerne jede zweite seine **Expertise weitergeben** möchte. Frauen richten sich nach dem regulären Pensionsalter, während Männer öfter früher oder später mit einer bezahlten Beschäftigung aufhören. Letztere wollen zudem bei einer Weiterarbeit **weniger Verantwortung** übernehmen. (vergl. Abbildung 2 am Ende des Dokuments)

### Arbeitspensum erhöhen?

Knapp zwei Drittel der Frauen und gut zwei Drittel der Männer sind **mit ihrem Arbeitspensum zufrieden**. Bei beiden Geschlechtern möchte jedoch ein Viertel der Personen weniger arbeiten und nur 9 % (Frauen), respektive 5 % (Männer) mehr arbeiten. Besonders auffällig ist, dass Frauen mit hohen Pensen eher weniger arbeiten möchten und jene mit tiefen Pensen bis 70 % eher mehr. Männer mit hohen Teilzeitpensen von 60 – 70 % möchten ebenfalls mehr arbeiten, derweil gewünschte Minderarbeit ähnlich verteilt ist. Teilzeitangestellte Frauen geben an erster Stelle (41 %) an, dass sich **Mehrarbeit finanziell mehr lohnen müsste**, an zweiter Stelle (23 %) wird **mehr Anerkennung und Wertschätzung** im Beruf gefordert. Bei den Männern fordert jeder vierte **flexiblere Arbeitszeiten** und dass sich die Mehrarbeit finanziell mehr lohnen müsste.

In Summe ist festzuhalten, dass über **Erhöhungen der Pensen keine grossen Verbesserungen zu erwarten sind**, weil mehr Personen mehr Arbeiten als sie möchten, als Personen die weniger wie ihr Wunschkpensum arbeiten.

### Die Zweitheimischen aktivieren?

40 % der Zweitheimischen, die an der Umfrage teilnahmen und noch nicht pensioniert sind, sehen eine Wohnsitzverlagerung in den Kanton Graubünden als eher oder sehr wahrscheinlich. Bei den zweitheimischen Pensionären geben nur 18 % an, dass eine Wohnsitzverlegung eher wahrscheinlich ist. Ein attraktiverer Kanton Graubünden wird durch eine **tieferen Steuerlast** (30 %), eine **bessere Verkehrsanbindung** (21 %) und mehr Angebot an bezahlbarem Wohnraum (17 %) gesehen. Von den Einheimischen nennen 63 % (!), dass es ein besseres Angebot an **bezahlbarem Wohnraum** braucht, damit der Kanton Graubünden als Wohn- und Arbeitsort attraktiver wird. 27 % fordern tiefere Lebenshaltungskosten und 26 % eine tiefere Steuerlast.

## Die Situation in der Schweiz

Anfang November hat economiesuisse gemeinsam mit dem Schweizerischen Arbeitgeberverband unter dem Titel «[Inländisches Arbeitskräftepotenzial besser ausschöpfen](#)» ebenfalls zum Thema publiziert. Auch auf nationaler Ebene benötigt es aus deren Optik neben dem Engagement der Unternehmen auch bessere Rahmenbedingungen der Politik. Economiesuisse sieht primär die Förderung der Erwerbsarbeit von Müttern und die Arbeit über das reguläre Pensionsalter hinaus, bspw. mit Altersteilzeit. Auf politischer Seite sind die Betreuungsstrukturen der Kinder zu verbessern, sowie das Arbeitsgesetz anzupassen und insgesamt bürokratische Hürden abzubauen.

## Jetzt anpacken!

Aufseiten der Arbeitgeber ist zentral, dass sie die Wünsche der Arbeitnehmer ernst nehmen, denn diese sind nicht nur finanzieller Natur. Ein **Strauss an Massnahmen**, wie flexiblere Arbeitszeiten, Anerkennung und Wertschätzung, Reduktion der Verantwortung bei älteren Arbeitnehmenden oder überhaupt das Angebot an Teilzeitstellen erhöht das Potential die maximal verfügbare Leistung der Arbeitskräfte abzurufen.

Auf Seite des Staats ist eine Anpassung des Steuer- und Subventionssystem an die Hand zu nehmen und Fehlanreize zu korrigieren. Zu nennen sind hierbei beispielsweise die Individualbesteuerung von Ehepaaren, die Progression und die Kita-Subventionen, die sich bei höheren Einkommen reduzieren. Im Hinblick auf den knappen Wohnraum sind zudem auch raumplanerische Massnahmen denkbar. Möglicherweise hilft jedoch auch die Aufklärung über die Rentabilität von Mehrarbeit.

## Kontakt:

Stiftung Wirtschaftsforum Graubünden

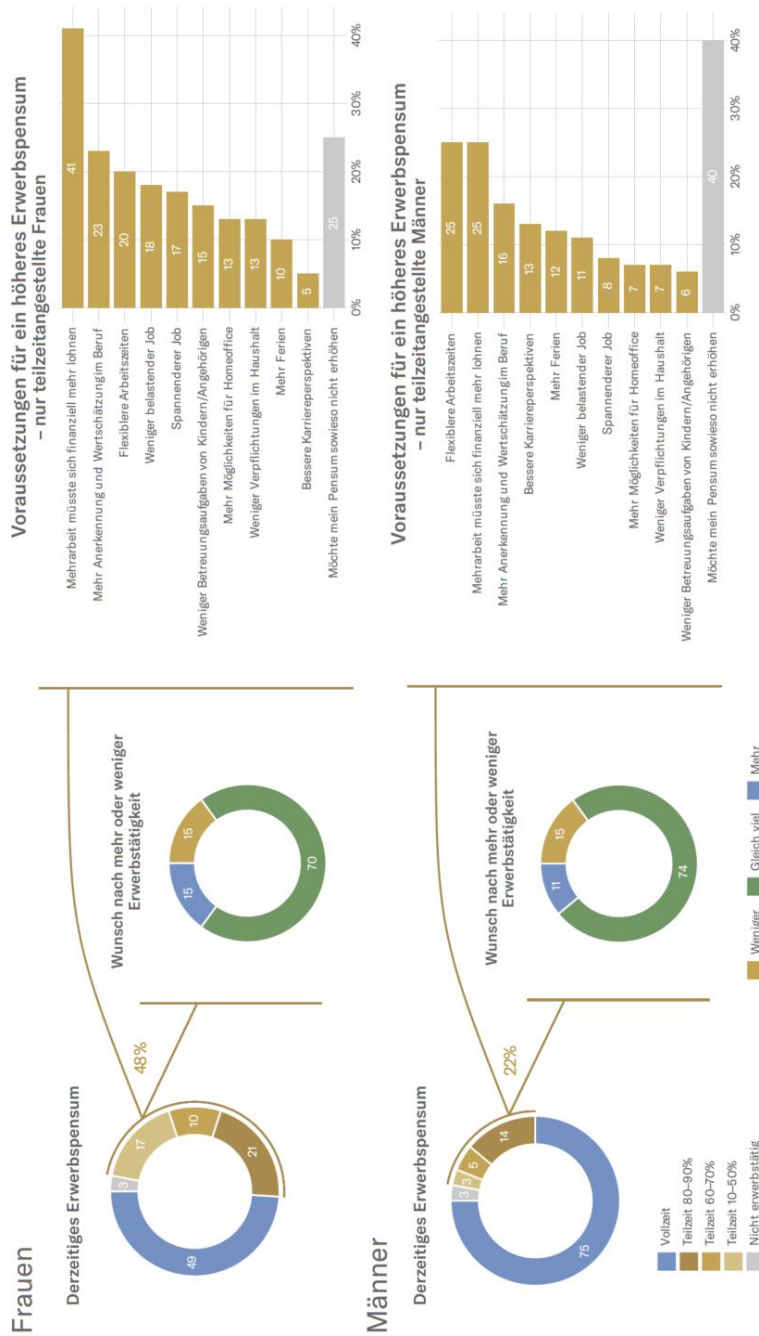
Peder Plaz, Geschäftsführer

M +41 79 542 09 32

[info@wirtschaftsforum-gr.ch](mailto:info@wirtschaftsforum-gr.ch)

[www.wirtschaftsforum-gr.ch](http://www.wirtschaftsforum-gr.ch)

Abbildung 2 Wichtigste Erkenntnisse um höhere oder tiefere Pensen



Quelle: Beschäftigungsumfrage SOTOMO im Auftrag des Wirtschaftsforums Graubünden